

Leipziger Tageblatt



No. 25. Mittwochs

den 25. Januar 1815.

Zur Geschichte der männlichen und weiblichen Moden.

(Schluß.)

Jener Orgelpfeifen-Kopfsuß, wozu die Französinen allgemein an dem französischen Hofe unter Ludwig XIV. so wohl gefielen, und weil er dem Könige zuvor so allerliebste gefallen, sich deswegen so lange Zeit erhalten hatte, wurde leider äußerst unvermuthet, zur Demüthigung der Französinen, unter tausend Schrecken, und zwar — von einem Paar Engländerinnen gestürzt; denn Ludwig XIV., welcher hinter dem Schlachtfelde den Namen des Helden sich erworben, und, aus Resignation der Generale, den Ruhm, der diesen gebührte, mit königlicher Gnade an sich gerissen hatte, wollte bey der Eroberung der Damenherzen immer der erste auf dem Schlachtfelde seyn, und lieber Amors Lorbeer, als der Bellona mit Rosen durchflochtene Cypressen davon tragen. Als daher im Jahre 1714 einige Engländerinnen nach Versailles gekommen wa-

ren, und Ludwig XIV. speisen sehen wollten, den man damals mit dem Universaltitel des Großen bezeichnete, ob ihn gleich einige Damen nur — man kann sich wohl denken westwegen? — die männliche Coquette nannten, so neigte sich augenblicklich des Königs Aufmerksamkeit auf sie hin. Ihm sowohl, als allen, die mit ihm zur Tafel saßen, gefiel der englischen Damen niedriger Kopfsuß, so sehr sie sich an den Orgelsuß der Französinen gewöhnt hatten, und er erklärte den Prinzessinnen, Herzoginnen und den Hofdamen samt und sonders, daß, wenn die Frauenzimmer klug wären, sie alle einen solchen Kopfsuß wählen würden, wie diese Damen, und daß sie selbst am meisten dabey gewinnen müßten. Diese Aeußerung des Königs befeuerte die Damen zum Enthusiasmus der schnellsten und eifrigsten Nachahmung, ohne sich weiter zu kümmern, ob die Glücklichen, deren Erfindung den Monarchen bezauberte, Französinen oder Engländerinnen gewesen. Ohne alles weitere Bedenken wurden die berühmtesten Puzmacherinnen der Hauptstadt aufgefördert,